



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Dr. Paul Wengert, Klaus Adelt, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer, Harry Scheuenstuhl, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Natascha Kohnen, Hans-Ulrich Pfaffmann, Dr. Simone Strohmayer, Margit Wild, Reinhold Strobl, Susann Biedefeld, Ruth Müller** und Fraktion (SPD)

Kampf dem nassen Tod: Aktiv für eine bessere Schwimmbildung

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, mit den Kommunen und den Rettungsorganisationen ein umfassendes Sofortprogramm zur nachhaltigen Verbesserung der Schwimmfähigkeit der Bevölkerung zu initiieren und hierfür die notwendigen Geldmittel bereit zu stellen.

Begründung:

Wie eine Forsa-Umfrage im Auftrag der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) ergeben hat, sind 59 Prozent der zehnjährigen Kinder keine sicheren Schwimmer. Nur 40 Prozent der Sechs- bis Zehnjährigen in Deutschland besitzen ein Jugendschwimmabzeichen und schwimmen damit sicher. Dass viele Menschen nicht sicher schwimmen können, ist allerdings nicht nur ein Problem der jüngeren Generation. Auch in den höheren Altersklassen gaben viele der Befragten an, nicht richtig schwimmen zu können. Immerhin 61 Prozent der 14- bis 29-Jährigen bezeichnen sich als sichere Schwimmer, bei den 30- bis 44-Jährigen waren es nur noch 52 Prozent. In der Personengruppe ab 60 Jahre gaben sogar nur noch 36 Prozent an, sicher schwimmen zu können. Die Schließung zahlreicher kommunaler Schwimmbäder hat dieses Missverhältnis zweifellos noch erhöht und ist daher mitverantwortlich für den Negativrekord der Jahre 2015 und 2016 als in Bayern mit 91 bzw. 112 Ertrunkenen ein trauriger Höchststand erreicht wurde.

Zu einem Sofortprogramm zur Verbesserung der Schwimmfähigkeit gehören neben dem verpflichtenden Schwimmunterricht in allen Grundschuljahrgängen auch die dringend notwendige Bezuschussung von kommunalen Schwimmbädern durch den Freistaat, da immer mehr Schwimmbäder aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden und sich mit jedem geschlossenem Schwimmbad das Verhältnis von Nichtschwimmern zu Schwimmern verschlechtert. Darüber hinaus sind die im Schwimmbereich tätigen Rettungsverbände mit höheren Zuschüssen besser auszustatten, damit sie ihre wichtige Aufgabe auch in Zukunft erfüllen können.